

GESELLSCHAFT

Ärzte können das Wachstum von Kindern beeinflussen, die extrem groß werden, etwa mit Hormonen. Doch die Therapien sind umstritten

Von Beate Wagner
Fotos: Benno Kraehahn



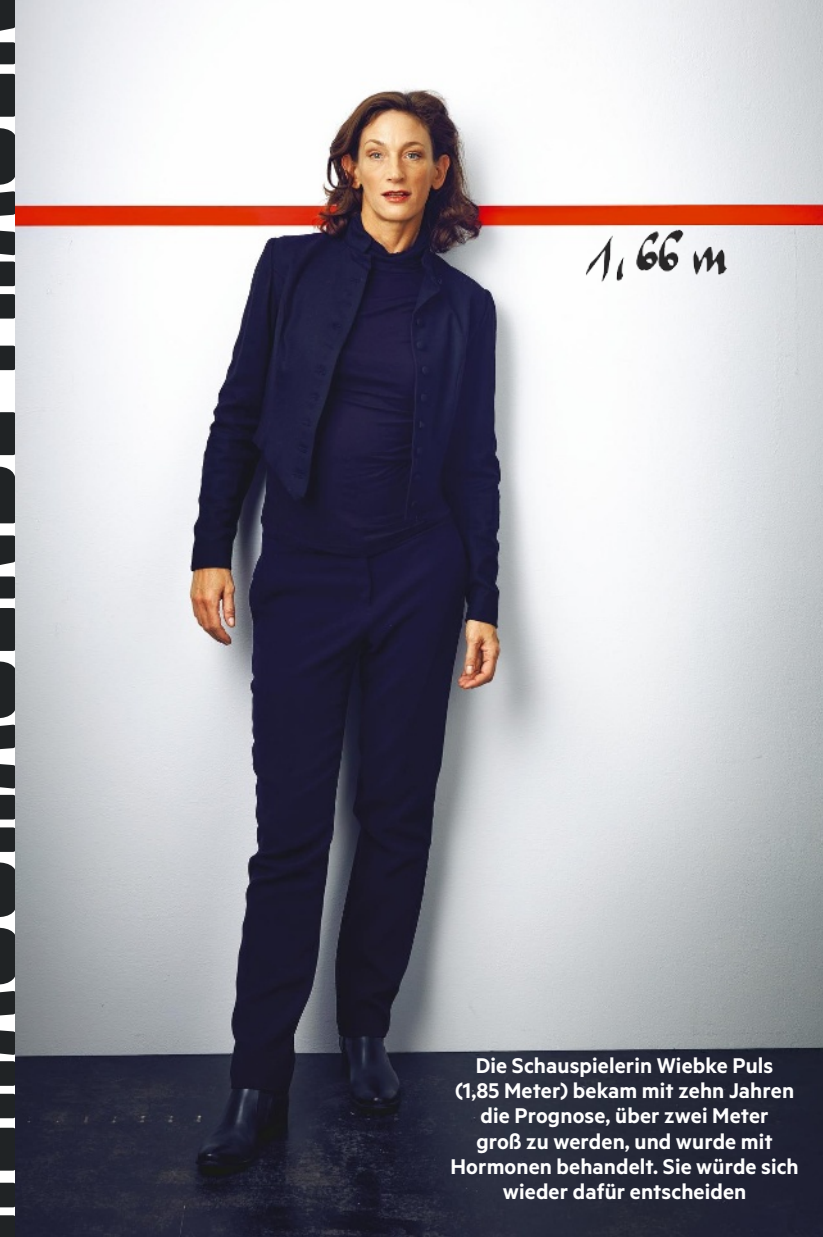
Lea Hoffmann (1,93 Meter, r.) und ihrer Schwester Nora (1,85 Meter) war es lange unangenehm, stets aufzufallen. Heute haben sie zu ihrer wahren Größe gefunden

Sie war schon immer anders als die anderen. Eine herausragende Persönlichkeit. Auf den Fotos der Grundschulzeit sieht man sie, einen Kopf größer als die Mitschülerinnen, und jedes Jahr wuchs sie um 10 bis 13 Zentimeter. Als Wiebke Puls neun war, hielten viele sie bereits für 16. Sie begann bald, sich zu schminken, rauchte heimlich, flirtete. „Ich spürte, dass andere immer etwas anderes in mir sahen, als ich war – weil ich durch meine Größe viel älter wirkte“, sagt die 44-Jährige heute.

Wiebke Puls ist eine Erscheinung – 1,85 Meter groß, elegant, witzig und geradeheraus. Wer neben ihr steht, streckt unwillkürlich den Rücken. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet Puls als Schauspielerin, derzeit bei den Münchner Kammerspielen. „Meine Größe war immer Thema. Ich hatte die Wahl, mich wegzuducken oder in die Offensive zu gehen“, sagt sie. Früher habe das ständige Nachhaken, wie groß sie sei, gekränkt. „Ottfried Fischer fragt ja auch niemand, wie schwer er ist“, sagt sie. Heute akzeptiert sie sich so, wie sie ist.

Wie Puls überragen rund zweieinhalb Millionen Deutsche die Masse: Der durchschnittliche deutsche Mann misst 1,80 Meter, die Frau 1,66 Meter. Als „hochwüchsig“ gelten Männer jenseits der 1,92 Meter, Frauen ab 1,80. Die meisten haben große Eltern – und bevorzugen bei der Partnerwahl Menschen auf Augenhöhe. So werden die entsprechenden Gene häufig weiter an die Sprösslinge vererbt, Experten sprechen dann von „familiärem Hochwuchs“.

Größe ist keine Krankheit. Und doch wirft das Phänomen Fragen auf. Müssen Eltern etwas unternehmen, wenn die Kinder von klein auf alle ►



Größentabellen sprengen? Soll man das Wachstum durch medizinische Eingriffe stoppen – und wenn ja, wann?

Im Schnitt ist der Deutsche heute fast 13 Zentimeter größer als vor 100 Jahren. Gründe sind eine proteinreiche Kost und gute Lebensbedingungen. Seit den 1980er Jahren allerdings stagniert die Längenzunahme. Im weltweiten Vergleich liegen die Deutschen wenige Zentimeter hinter Niederländern, Dänen und Letten.

Studien belegen, dass Körperhöhe Männern vielfältige Vorteile bescheren kann. Jeder zusätzliche Zentimeter – zumindest bis 1,91 Meter – bringt ihnen mehr Gehalt: Pro zehn Zentimeter etwa 2000 Euro jährlich, so eine Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). 90 Prozent der Geschäftsführer umsatzstarker Unternehmen sind überdurchschnittlich groß. Große Männer haben ein bis drei Sexualpartner mehr als kleine.

Bei Frauen hingegen scheinen solche Vorteile seltener zu sein. Zwar nützen

Christine Lagarde, Direktorin des Weltwirtschaftsfonds, ihre 1,80 Meter vermutlich für Auftreten und Durchsetzungskraft. Wiebke Puls jedoch musste sich auf der Schauspielschule anhören: „Begabt bist du. Aber ein Engagement am Theater mit deiner Größe? Unwahrscheinlich!“

In einer Zeit, in der Frauen noch hinter den Herd gehörten und die Ehe als Karriereziel galt, wurden in der Medizin erstmals Hormone zur Drosselung des Wachstums gegeben – in den 50er Jahren in den USA. Weibliche Attraktivität und Passgenauigkeit waren die Währung auf dem Heiratsmarkt. Schon bald folgte die erste Studie, in der Forscher die Wachstumsbremse für „zu große Mädchen“ unter die Lupe nahmen. In Deutschland wurden die Hormone bei extrem großen Kindern bis in die 1990er Jahre je nach Klinik unterschiedlich häufig verschrieben. Der Wirkmechanismus: Die Gabe lässt die Pubertät früher einsetzen, die Wachstumsfugen der Knochen verschließen sich eher – der Heranwach-

sende bleibt kleiner. Jungen erhalten über Monate in hohen Dosen Testosteron. Mädchen etwa zwei Jahre die weiblichen Geschlechtshormone Östrogen und Gestagen. Das Therapieprinzip hat sich wenig verändert, heute ist es aber wesentlich umstrittener. Die Ärzte wissen mehr über Nebenwirkungen: So werden entsprechend behandelte Frauen etwa später schwanger und gehen häufiger in Kinderwunschzentren als unbehandelte große Frauen, ergaben zwei Studien. „Wie sich die Hormonbehandlung langfristig auf die Spermienqualität bei Männern auswirkt, ist noch unklar“, sagt Joachim Wölflé, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinderendokrinologie und -diabetologie (DGKED). Die Patienten sollten künftig unbedingt nachbeobachtet werden. „So lässt sich ausschließen, dass eine entsprechende Hormonbehandlung eventuell das Risiko für Brust- und Prostatakrebs erhöhen könnte.“

Alternativ raten die Experten hierzulande inzwischen häufiger zu einer OP, der „Epiphysiodese“. Die Längenzunahme kann mit diesem Eingriff an den Wachstumsfugen nahe der Kniegelenke gestoppt werden. Studien bewerten das Verfahren als sicher, effektiv und nebenwirkungsarm. Die Prozedur sollten allerdings nur erfahrene Kinderorthopäden vornehmen. „Das Verfahren birgt potenziell die Gefahr, dass die Beine danach unterschiedlich lang oder fehlgestellt sind und der Körper disproportioniert wirkt“, sagt Björn Vogt, Leitender Oberarzt an der Uniklinik Münster, der das Verfahren seit mehr als zwei Jahren erfolgreich einsetzt.

Nicht nur wegen der neuen Studienergebnisse raten Kinderärzte seltener zur Hormontherapie, sondern auch weil die Gesellschaft sich ändert. Sie ist offener für Vielfalt und Individualität geworden – und ermöglicht so auch einen zunehmend selbstbewussten Umgang mit Größe.

„Meine Eltern haben mich immer so geliebt, wie ich bin“, sagt die Studentin Lea Hoffmann. „Als ich älter wurde und kapierte, dass ich immer weiter wachse, war es zu spät für eine Hormontherapie. Ein paar Jahre lang habe ich das meinen Eltern übel genommen, dass sie nichts unternommen haben.“ Heute ist Lea 1,93 Meter groß und hat Schuhgröße 44. Ihre jüngere Schwester Nora ist 1,85 Meter. Als Teenager wollten die Schwestern möglichst nicht auffallen, trugen graue Klamotten und beugten bei Fotos die Knie, um nicht herauszuragen. Erst mit den Jahren sind sie in ihre Größe hineingewachsen. „Ja, wir fallen automatisch auf,

ganz von allein – wir sind halt etwas Besonderes“, sagt Lea Hoffmann.

Die DGKED empfiehlt inzwischen nur noch bei ausdrücklichem Wunsch der Betroffenen und Eltern eine Behandlung – und nur dann, wenn ein Junge wahrscheinlich größer als 2,02 Meter wird, ein Mädchen größer als 1,85 Meter. Mädchen sollten das erste Mal spätestens zwischen zehn und elf Jahren eine spezialisierte Hormonsprechstunde für Kinder aufsuchen, Jungen zwischen elf und zwölf. „Bei einem dringenden Therapiewunsch besprechen wir alle Optionen und finden heraus, wer überhaupt den Leidensdruck hat – das Kind oder die Eltern“, sagt der pädiatrische Endokrinologe Dirk Schnabel von der Berliner Charité. „Wenn aber beispielsweise große Eltern mit dem Wunsch kommen, das Wachstum ihrer Tochter bei 1,80 Meter zu stoppen, damit diese im Reit-Olympiakader verbleiben kann, bin ich der fal-

sche Ansprechpartner“, sagt Schnabel. „Ohne medizinische Indikation oder eine starke psychologische Belastung sollte nicht in ein intaktes Hormonsystem eingegriffen werden.“

Vor fünf Jahren besuchte die zehnjährige Joy erstmals die Sprechstunde von Dirk Schnabel. Ihre Mutter misst 1,88, ihr Vater 2,10 Meter. Und auch Joy überragt bereits den Durchschnitt der zehnjährigen Mädchen in Deutschland um 23 Zentimeter – sie ist 1,67 Meter. „Ich bin natürlich gewöhnt, dass ich immer die Größte bin“, sagt sie. „Trotzdem nervt es, wenn Leute, die längst wissen, dass meine Eltern auch so groß sind, immer wieder fragen.“

Alle zwei Jahre besucht Joy mit ihrer Mutter den Endokrinologen Schnabel. Der berechnet dann mittels Röntgenbildern ihrer Hand und Vergleichstabellen die Prognose für ihre „Endgröße“. Im Moment sind

es 1,93 Meter. Allerdings kann die tatsächliche Endgröße je nach Alter und körperlichem Entwicklungsstand um mehrere Zentimeter von der Prognose abweichen. Zusammen mit ihren Eltern wird sich Joy bald entscheiden, wie es weitergehen soll. „Wir haben unserer Tochter gegenüber eine Verantwortung und möchten ihr das Leben ein bisschen leichter machen“, sagt die Mutter. Zum Beispiel, wenn es um Kleidung geht. „Bleibt es bei der Prognose, werden wir den Schritt möglicherweise gehen.“ Würde Joy mit elf beispielsweise eine Hormontherapie beginnen, könnte es sein, dass sie als Erwachsene deutlich unter 1,90 Meter messen wird.

Unsere Gesellschaft mag flexibler, toleranter und weltoffener geworden sein, und das Frauenbild ist nicht mehr so starr wie in den 1950er Jahren. Doch ein Ideal hält sich hartnäckig – in einer Beziehung sollte sie nicht größer sein als er.

„Im Gegensatz zu Männern werden Frauen buchstäblich daran gemessen, ob sie sich wenigstens äußerlich dem Mann gefällig machen können“, sagt Wiebke Puls. Ihre elfjährige Tochter habe sich vorgenommen, „möglichst nicht so groß wie die Mama“ zu werden. „Sie sagt, sie wolle später mal einen Mann haben“, erzählt Puls. Ihre Aufgabe als Mutter sei es, ihrer Tochter beizubringen, dass Frauen sich Männern nicht unterordnen müssen, um liebenswert zu sein. „Tatsächlich reagieren Männer häufig eigenartig auf größere Frauen“, sagt die Schauspielerin. Von blöden Sprüchen bis hin zur überzogenen Begeisterung sei alles dabei.

Wiebke Puls bekam im Alter von zehn die Prognose: Ungebremst könnte sie über zwei Meter groß werden. Mit elf Jahren begann sie eine Hormontherapie – „ein seelischer Schleudergang“, sagt sie heute. Und dennoch würde sie wieder so entscheiden. Rückblickend ist sie stolz, dass sie sich am Theater etabliert hat. Mittlerweile genießt sie es, die verschiedensten Rollen spielen zu können: schüchterne, verführerische, schlichte, starke und böartige Frauen, Männer und Monster. „Es fühlt sich gut an, dass die Menschen bereit sind, alles Mögliche in mir zu sehen, anstatt mich auf meine Größe zu reduzieren.“ Es war ein langer und besonderer Weg – sie ist ihn aufrecht gegangen. ✱



Beate Wagner, Ärztin und Journalistin, ist 1,86 Meter groß, ihre beiden Söhne über zwei Meter.

Fotograf **Benno Kraehahn** war mit 1,82 Meter der Kleinste bei dieser Geschichte – neben der zehnjährigen Joy

